Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 16 (1909)

Heft: 18

Artikel: Bemerkenswerte Unternehmungen auf dem Gebiet der Seidenfärberei

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-629070

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Nr. 18. — XVI. Jahrgang. | Redaktion und Administration: Metropol Zürich. | Mitte September 1909.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Bemerkenswerte Unternehmungen auf dem Gebiete der Seidenfärberei.

Wir brachten vor einiger Zeit die Mitteilung, dass die bekannte grosse Seidenfärberei Gillet et fils in Lyon eine der grössten amerikanischen Seidenfärbereien in Paterson erworben habe. Die Ausdehnungsversuche dieses grossen Etablissements sind insofern bemerkenswert, als ihnen der Gedanke der Erlangung eines Weltmonopols zu Grunde zu liegen scheint, wie dies durch eine neuere Aktiengründung bestätigt wird, von der am Schluss dieses Artikels die Rede ist. Es werden darüber verschiedene Stimmen laut, die zum Aufsehen mahnen und wenn man auch nicht in allen Teilen mit dem Ausgesagten einverstanden ist, so sind die Ausführungen immerhin sehr beachtenswert. So schreibt ein hervorragender Fachmann der Seidenfärbereibranche in Deutschland dem „Berl. Confect." folgendes:

„Das Haus Gillet ist die grösste Seidenfärberei Frankreichs und beschäftigt zirka 4500 Arbeiter. Der „Confectionair" hatte im letzten Jahre wiederholt Veranlassung, sich mit der Expansion des Hauses Gillet zu beschäftigen. Es wurde auch besonders hervorgehoben, dass trotz aller Klagen der deutschen Seidenfärberei von der deutschen Regierung der Firma Gillet seit Jahren der zollfreie Veredelungsverkehr gestattet wurde, während umgekehrt von der französischen Regierung auf Seide, die in Deutschland gefärbt wurde, 4 Franken Zoll pro Kilogramm gefärbtes Gewicht erhoben wurde.

Dem grossen Publikum, nicht zuletzt aber der Fabrikantenwelt dürfte es erwünscht sein, über die neuesten Pläne des Hauses Gillet, die Verpflanzung der französischen Seidenindustrie nach Amerika, Näheres zu vernehmen.

Die grösste Seidenfärberei der Welt Gillet & Fils in Lyon hat sich seit einigen Jahren das feste Ziel gesetzt, ein Welt-Monopol zu schaffen. Sie ist noch an Firmen in der Schweiz (Basel), Italien (Como), Deutschland (Krefeld), Oesterreich (Wien) und Russland (Moskau) beteiligt. Es lag daher klar auf der Hand, dass die Firma Gillet & Fils unter allen Umständen darauf bedacht war, in Amerika mit seiner gewaltig entwickelten Seidenindustrie festen Fuss zu fassen. Eingeweihte Kreise waren durch die in letzter Zeit häufiger unternommenen Reisen des Herrn Edmond Gillet nach Amerika darauf vorbereitet, dass auch hier binnen kurzem der Einfluss Gillets dominieren würde.

So überraschte die Nachricht über die finanzielle Beteiligung Gillets an der „Weidmann Silk Deying Cie. nicht weiter.

Was nun Gillet betrifft, so brachte es die Seidenstrang-Schwarzfärberei von Gillet & Fils in Lyon, die in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts von dem Grossvater des Herrn Edmond Gillet in Lyon gegründet wurde, dank der Intelligenz ihres Leiters und der Unterstützung katholischer Orden nach wenigen Jahren schon dahin, dass die Firma Gillet einen Weltruf besass.

Die beiden Söhne des Gründers, die Herren José und François Gillet, vergrösserten die Seidenfärberei von Jahr zu Jahr und kauften in Lyon ihren schärfsten Konkurrenten, die in der Glanzzeit zirka 800 Arbeiter beschäftigende Schwarzseidenfärberei Bredin gegen Anfang der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts auf, da diese Firma ein besonderes Schwarz erfunden, welches in der Fabrikantenwelt durch die Schönheit der Nuance Aufsehen erregte.

Später wurde auch in St. Chamond die bekannte Schwarzseidenfärberei von Richard aufgekauft.

Herr François Gillet, der in St. Chamond das Gilletsche Etablissement leitete, ist gegen Anfang der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts verstorben, während Herr José Gillet, der etwa 70 Jahre alt ist, heute als Senior-Chef des Hauses Gillet & Fils noch lebt.

Derselbe hatte stets die Leitung des Hauptunternehmens, die Leitung der Schwarzseidenstrangfärberei am Quai de Serin in Lyon, unter sich.

Seine drei Söhne, die Herren Edmond Gillet (za. 35 Jahre alt), kaufmännischer Generaldirektor der Firma Gillet & Fils; Paul Gillet (31 Jahre), Leiter der Seidenfärbereien in Lyon und Izieux bei St. Chamond, und Charles Gillet (29 Jahre), Leiter der 2000 Arbeiter beschäftigenden Seiden-Stückfärberei und Druckerei mit Appretur in Villeux-Canne, einer Vorstand von Lyon, sind heute die Seelen des ganzen Unternehmens. Der eigentliche „Macher" aber aller dieser grossen Transaktionen ist Herr Edmond Gillet.

Herr Gillet will nun die amerikanische Seidenindustrie in eigene Regie nehmen und will es ermöglichen, dass alle die Seidenstoffe, welche wegen den höheren Fabrikations-Anforderungen bisher noch in Frankreich, Deutschland, der Schweiz, Italien, Oesterreich hergestellt, von diesen Ländern von Amerika noch bezogen werden mussten, nun für die Zukunft selbst in Amerika hergestellt werden sollen.

Hierzu bedarf es aber vor allen Dingen einer Veredelungsindustrie, wie diese in grösster Vollkommenheit heute durch Lyon, Zürich, Basel, Krefeld, Elberfeld, St. Etienne usw. inbezug auf Seidenfärberei, Appretur oder Druckerei vertreten wird.

In Amerika wurden bisher meist mittlere und billigere Artikel fabriziert, man legte den Hauptwert auf Quantität. In diesem Punkte soll es nun anders werden, denn Herr Gillet wird sich als scharfblickender Kaufmann sagen, dass es über kurz oder lang sowieso durch die exorbitanten Zölle für Europa vorbei ist, nach Amerika Seidenstoffe, Bänder usw. auszuführen.

Die Folge davon wird nun sein, dass die besten europäischen technischen Kräfte, dank der Macht des Kapitals, allmählich ihren Weg nach Amerika finden und die unter langjähriger, mühevoller Arbeit und mit enormen finanziellen Opfern erzielten Fabrikationsvorteile werden nach Amerika, dem schärfsten europäischen Konkurrenten, getragen werden. Ein Sturm der Entrüstung wird die europäische Fabrikantenwelt durchzittern, wenn nun aber erst Amerika, auf der Höhe der Situation, Europa auf dem internationalen Weltmarkt in Seidenstoffen Konkurrenz macht.

Man muss sich darüber klar werden, dass Amerika bezüglich der Seidenfabrikation für Europa im Laufe der Jahre unwiederbringlich verloren sein wird. Man könnte sich ja mit diesem Gedanken, da der Export schon sich gegenüber früheren Jahren ganz bedeutend vermindert, eher abfinden; die schlimme Seite aber ist die nicht aufzuhaltende Expansion Amerikas bezüglich der Seidenindustrie auf dem Weltmarkte. In Amerika wird, begünstigt durch die Weltfirma Gillet, die in finanzieller Hinsicht an Bonität den Ruf einer allerersten Bank geniesst und zu der alle katholischen Kreise Frankreichs die höchste Achtung und Vertrauen haben, die Anlage bzw. Fusion mit amerikanischen Seidenfabrikationsfirmen in aller Stille eingeleitet werden. Ob dieser Prozess nun schneller oder langsamer sich vollziehen wird, das dürfte von der mehr oder minder schnellen Ausnutzung der amerikanischen Seidenindustrie durch französisches Kapital abhängen. Ist erst der „Run“ eröffnet, dann werden auch die Schweiz, Deutschland, Italien, Oesterreich usw. nicht zurückbleiben wollen, um sich als Ausfall des Exportes einen Platz in der neuen Welt zu sichern.

Mögen interessierte Kreise dies auch heute noch bestreiten, so und nicht anders wird Europa, was die Seidenindustrie und seine auf höchster Höhe stehenden Fabrikationsmethoden betrifft, mit seinem eigenen Gelde bekämpft werden. Qui vivra, verra!“

Zu diesem unter der Ueberschrift: „Was hat Deutschland von der Ausbreitung der französischen Seidenindustrie in Amerika zu befürchten?“, veröffentlichten Artikel wird jetzt von demselben Blatte folgendes neuerdings mitgeteilt:

In Nr. 837 der „Köln. Ztg.“ vom 7. August 1909 befindet sich unter Handelsnachrichten eine ganz unscheinbare Notiz über „Aktien-Neugründung“, die zweifellos in den meisten Fällen den Kreisen, die es angeht, nicht aufgefallen oder zu Gesicht gekommen ist. Und doch muss sie die gesamte deutsche Färber- und Seidenfabrikantenwelt, nicht zuletzt auch die in- und ausländischen Farbstoffhändler interessieren. Die Notiz lautete:

Aktien-Neugründung.

Am 4. August ist unter der Firma Société française des Etablissements Th. Goldschmidt, Société anonyme, mit dem Sitz in Bordeaux eine neue Gesellschaft gegründet worden. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates ist Herr Dr. Karl Goldschmidt (von der Firma Th. Goldschmidt, Chemische Fabrik und Zinnhütte, Essen-Ruhr), erster stellvertretender Vorsitzender ist Herr Edmond Gillet (von der weltbekannten Seidenfärberei Gillet & Fils in Lyon). Der Zweck der Gesellschaft ist neben der Ausdehnung der Geschäfte der Firmen Th. Goldschmidt und Gillet & Fils in Frankreich, die Förderung der Handelsbeziehungen zwischen deutschen und französischen Häusern durch Uebernahme von Kommissions- und Handelsgeschäften. Vom 1. Januar 1910 ab ist der Sitz der Gesellschaft in Paris.

Zu dieser Aktienneugründung wird uns nun von fachmännischer Seite aus geschrieben:

Der Hauptartikel für die Seidenfärberei, ob Schwarz- oder Buntfärberei, ist nur das Zinnchlorid oder Schwerbeize, auch Pinke genannt, nach der chemischen Zusammensetzung Sn. Cl. Dieses Erzeugnis, das 1880 von Frankreich kam, wird in stets steigendem Masse zum Erschweren der Seiden gebraucht. Es dient dazu, den Seidenfabrikaten (Stoff, Bänder, Besatz usw.) höheren Glanz und Griff (krachenden Seidengriff, ein rauschendes Gefühl) zu verleihen und die Stoffe für das grosse Publikum bedeutend zu verbilligen, dadurch ist Seide kein alleiniger Luxus, sondern ein Welt-Verbrauchsartikel geworden. Zinnchlorid wird jährlich für viele Millionen Mark als Hauptmaterial der Seidenfärberei von der gesamten europäischen wie amerikanischen Färberwelt in immer grösseren Mengen verbraucht.

Dieses Chlorzinn bildet gleichsam die Seele, das Fundament des ganzen Seidenfärberei-Betriebes. In neuerer Zeit hat sich sogar die Seidenstück- und Seidenbandfärberei am Stück dieser Zinnbeize in stets steigendem Masse bedient.

Einem so hervorragenden, weitblickenden Geschäftsmann wie Edmond Gillet, der sich mit dem Weltmonopol der Seidenfärberei dauernd befasst, konnte als grösstem Seidenfärber dieser Umstand nicht verborgen bleiben. Ihm (Gillet) musste sehr daran liegen, mit der Chem. Fabrik von Th. Goldschmidt, Essen, deren Chefs durch fortwährende Reisen in allen Ländern auch Amerika die besten Beziehungen besitzen, zu einem Abschluss zu kommen, und zwar aus folgenden Gründen: Die Firma Goldschmidt hat seit etwa 2 Jahren durch eine neue Herstellungsmethode dieser Zinnbeize: Ueberleiten von Chlorgas über Zinnabfälle (Weissblechabfälle und alle erdenklichen anderen Gegenstände, die Zinn in Verbindung mit anderen Metallen enthalten, nicht zuletzt aber bei der Müllabfuhr der grossen Städte, der sogenannten Kippfelder), eine Aenderung der Fabrikation eingeführt. Bisher hatte man auf elektrolytischem Wege die Weissblechabfälle entzinnt. Es gehört nun zum Kauf dieser Zinnabfälle, die aus der ganzen Welt, sogar aus Ostasien (Japan und China) bezogen werden, grosses Kapital und gute Beziehungen, nicht zuletzt auch mit den europäischen Grosstädten, die tagtäglich durch die Müllabfuhr eine sehr bedeutende Menge alter Konservenbüchsen usw., die früher für wertlos erachtet wurden, auf ihre Kippfelder fahren. Wie man sieht, gehört zu diesem Zinngeschäft, wie es die Firma Th. Goldschmidt betreibt, eine grosse Organisation. Die Firma hat heute in Deutschland als Lieferantin für die Seidenfärbereien nur noch einen ernstlichen Konkurrenten, während die beiden übrigen Firmen, die noch in Betracht kommen (mit einer Firma hat die Firma Goldschmidt sogar eine Interessengemeinschaft

abgeschlossen), ihr keinerlei Schwierigkeiten in den Weg legen.

Die ganze deutsche Seidenfärberwelt ist für ihre Chlorzinnbeize, diesen allerwichtigsten Artikel, heute auf zwei oder drei Firmen angewiesen, da die anderen deutschen Fabriken den Preiskampf mit Goldschmidt in dieser Beize und anderen Zinnerzeugnissen bereits seit Jahren aufgegeben und die Herstellung eingestellt haben.

Wesentlich günstiger gestellt war bisher die Schweizer Färberwelt, die sich mit bestem Erfolge seit Jahren aus gekauftem metallischen Blockzinn die enormen Mengen ihres Bedarfs an dieser Zinnbeize herstellte, wozu man sich in Deutschland noch nicht hat aufschwingen können.

Allerdings haben im Gegensatz zur Schweiz die deutschen Seidenfärbereien stark mit einem Jahr in der Mehrzahl die Selbstfabrikation der Seife aufgegriffen, die in der Seidenfärberei ebenfalls in Millionen Kilo gebraucht wird. Begünstigt durch eine Konvention von nur 5 Mitgliedern, schnellte der Preis von 36 Mark für das 100 Kilo fester Seife, Bari-Seife genannt, im Jahre 1906 auf 55—62 Mark im Jahre 1908—1909, woran zum grossen Teil die schlechte Olivenölernte schuld war. Anstatt die feste grüne Seife aus Olivenöl vom Fabrikanten zu beziehen, stellen die deutschen Färbereien sich jetzt vielfach aus Olein, einem tierischen Oel, Nebenerzeugnis der Kerzenfabrikation, die Seife selbst her, die sich augenblicklich 33 v. H. billiger im Preis wie Olivenölseife stellt.

Anders steht es aber mit der Zinnbeizenfabrikation. Eine Seidenfärberei, ausgenommen Gillet, kann nicht daran denken, aus Weissblechabfällen diese Beize so herzustellen, denn wer wollte diesen weitverzweigten Apparat leiten? Das Schweizer System, die Herstellung aus metallischem Blockzinn, wäre ja der einfachste Weg; dem wird nun in Zukunft das ungeheure Kapital Gillets, sowie die ihm anderweitig zur Verfügung stehenden Gelder hindernd in den Weg treten. Es kann eben Gillet zur Förderung seiner Ziele nur darum zu tun sein, in Verbindung mit Goldschmidt das Weltgeschäft in Zinn in die Hand zu nehmen, bezw. diesem die Preise zu diktieren. Bekanntlich richtet sich der Preis dieser Zinkbeize für die Seidenfärberei nach der jeweiligen Tagesnotierung der Londoner Börse, und es ist gewiss kein schlechtes Geschäft, wenn bei der Fabrikation dieser Beize aus Zinnabfällen (Weissblechabfällen usw.) der Preis des metallischen Zinns (Blockzinn) zugrunde gelegt wird.

Je weiter der Abstand (Blockzinn — Zinnabfälle) sich durch die Spekulation vergrössert, desto einträglicher wird für den Chlorzinnlieferanten das Geschäft mit dem Seidenfärber, besonders wenn kein Mitbewerber vorhanden ist. Um etwaigen Missverständnissen zu begegnen, sei nochmals gesagt, dass Gillet nicht das gesamte Zinngeschäft der Welt mit Goldschmidt monopolisieren, sondern nur in der Lage sein will, dem Markte seinen jeweiligen Willen zu diktieren, falls er dies für nötig hält. Auf der anderen Seite darf man füglich erwarten, dass Gillet und Goldschmidt alle Hebel in Bewegung setzen werden, das Weltgeschäft in Zinnabfällen möglichst ganz in die Hand zu bekommen, denn zu diesem Kassageschäft sind die erforderlichen Mittel mehr wie hinreichend vorhanden. Gelingt dies Gillet, und hieran ist nicht zu zweifeln, dann wird er in der Lage sein, die gesamte Färberwelt, soweit es sich um die Seidenfärberei handelt, direkt oder indirekt von sich abhängig zu machen.

Nicht allein aber für die Färbereiindustrie, sondern auch für die Fabrikantenwelt bildet das eine weitere grosse Gefahr.

In Italien sind die beiden alleinigen Seidenfärbereien dieses Landes (Como) im Besitz von Gillet. Abgesehen von seinen eigenen französischen Betrieben, kann Gillet durch Beherrschung des Farbstoffmarktes und bedeutende Einkäufe in seinem eigenen Werke weit billiger färben als seine Wettbewerber, die für die Farbstoffe, da sie nicht an der Quelle sitzen, eben die festgelegten Preise des jeweiligen Marktes zahlen müssen.

Man braucht kein Prophet zu sein, um dies jetzt schon sicher behaupten zu können; denn gerade augenblicklich macht Gillet als Mitglied des internationalen Färbereiverbandes (!) in Italien den Fabrikanten ausserordentlich billige Schwarzpreise, da Gillet sich für Italien an die internationalen Preise nicht binden will. Der Schwarzverbrauch Italiens beziffert sich täglich auf 1000—1200 Kilo Seide, die gefärbt wird. Durch die Interessenlosigkeit aber aller Kreise, die es angeht, und welche zum Teil an das beabsichtigte Weltmonopol Gillets noch nicht glauben wollen, werden Gillet manche Hindernisse aus dem Wege geräumt, und mit um so grösserer Schnelligkeit wird sich deshalb die Einkreisung der gesamten Seidenfärberwelt und indirekt der Fabrikantenwelt vollziehen."

HANDELSBERICHTE

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im ersten Halbjahr 1909. Die Gesamtausfuhr von Seidenwaren hat, dem Werte nach, mit 74,9 Mill. Franken der entsprechenden Ziffer des Vorjahres gegenüber um 1,3 Millionen Fr. oder 1,7 Prozent abgenommen; die Ausfuhrmenge ist dagegen um 10 Prozent grösser als im ersten Semester 1908. Die Gesamteinfuhr weist mit 6,3 Millionen Fr. gegen 5,7 Millionen einen Zuwachs von 10 Prozent auf. Bei Aus- und Einfuhr sind die Durchschnittswerte gesunken.

Ausfuhr.

Die Ausfuhr von seidener und halbseidener Stückware belief sich in den ersten sechs Monaten auf

1909	958,000 kg	im	Wert	von	Fr.	50,013,800
1908	905,000 „	„	„	„	„	52,721,700
1907	997,000 „	„	„	„	„	55,078,300

Der Durchschnittswert für 100 kg beläuft sich auf Fr. 5221 und steht $10^1/_2$ Prozent unter dem Durchschnittswert im ersten Semester 1908; demgegenüber ist die Ausfuhr dem Werte nach um 5 Prozent zurückgegangen, im Gewicht jedoch um 10 Prozent gestiegen. Einen ganz bedeutenden Ausfall weist die Ausfuhr nach England auf